

ANGELFISCHEREI

Aus dem Tagebuch Norbert Eipeldauers

*Angeln heißt nicht Fische fangen,
Angeln heißt Erleben.*

NORBERT EIPELTAUER

Vor einiger Zeit fiel mir ein Ordner in die Hand, vergilbt, verstaubt und jahrelang unbeachtet in einer Ecke eines Buchhändlers liegend. Als »alter« Sammler wurde ich neugierig und entdeckte ein Konvolut von maschinengeschriebenen Blättern mit handschriftlichen Notizen. Als jahrelanger Besucher und Leidensgenosse von Norbert erkannte ich seine Handschrift sofort, und auch der Stil war unverwechselbar. Ich erstand das Werk um ein paar Schilling und ging nach Hause. Anfangs wollte ich es nicht glauben, aber es waren die Notizen zu seinem »Anglertagebuch«, an welchem er noch vor seinem Ableben gearbeitet hatte.

Da der Weg zur Hölle bekanntlich mit guten Vorsätzen gepflastert ist, faßte auch ich einen – ihn ereilte das gleiche Schicksal. Als ich voriges Jahr meine Wohnung auf den Kopf stellte, fiel mir das Manuskript wieder in die Hand, aber dieses Mal wollte ich zumindest einen Anfang setzen. Ja und das ist er – ich hoffe, ich bringe die Energie auf, dieser Geschichte noch einige folgen zu lassen.

Der 30. Jänner 1983

Wenn man vor einer Datumsnennung noch das Wort »Der« setzt, dann hat der genannte Tag eine besondere Bedeutung. Und das hatte er ja auch. Für meinen Herzens-Anglerfreund Weidi und für mich. Es war an diesem Tag, gemessen an der Jahreszeit – es sollte ja tiefer Winter sein –, recht mild. An die 6 bis 8 Grad Celsius mochten es sein. In Wien hatte es sogar 10 Grad plus!

Alles war so, wie wir es gerne haben möchten: mildes Wetter, Windstille, und das Wasser war, nachdem es am vorigen Tag noch etwas gestiegen war, wieder fallend. Auch der Wasserstand stimmte. 70 cm Wien-Reichsbrücke. Nur eines war unangenehm: es regnete. Es regnete zwar nicht in Strömen, aber doch etwas stärker als was man als Nieseln bezeichnen könnte. Gut mit Regenbekleidung versorgt, hält man es schon eine Weile im Freien aus. Dazu noch heißen Tee in der Ther-

mosflasche, der durch Zusatz von flüssigem Obst einen herrlichen Duft verbreitete, allein schon wenn man den Schraubverschluß zum Einleeren in den Becher um eine Umdrehung öffnete. Auch einen Speisethermos mit einer heißen »geselchten« Suppe hatten wir noch, denn für eine kalte Wegzehr waren die Temperaturen doch zu niedrig.

Endlich wieder einmal »Maiandacht«! Kein Lüfterl, keine die Bootsahrt hemmenden Wellen und bissig kalter Wind. Nur der Regen ... Er wurde während der Bootsahrt stärker, und auch der Himmel wurde zusehends dunkelgrauer, was ein verlässliches Zeichen ist, daß kaum eine Wetterbesserung zu erwarten ist. Dabei hatten die im Radio gesagt, es wird im Osten Österreichs nur Strichregen geben. Lassen wir das, die amtlichen Wetterpropheten irren sich öfter mit der Wettervorhersage. Das letzte Hochwasser vor einigen Wochen hatte die Angelstellen auf Karpfen verändert, zum Teil auch vernichtet. Andererseits sind wieder neue, gutaushende Stellen entstanden. Das ist ja das Schöne an einem naturbelassenen Wasser; die Fangchancen sind unberechenbar. Nicht nur was die veränderlichen Angelstellen anbelangt, sondern auch wegen des variierenden Wasserstandes. Wenn man alles schon im vorhinein wissen würde, was einem voraussichtlich geschehen würde, dann wäre das Angeln nicht so spannend und erlebnisreich als bei hiesigen Verhältnissen.

Ja, der Wasserstand; das ist seit dem Bau der letzten Donaukraftwerke unser Problem. Einmal ganz hoch und gleich am nächsten Tag wieder um einen oder gar zwei Meter niedriger. Aber immerhin noch besser als ein Fischwasser, das nicht mehr für den natürlichen Fischzug und damit für das Bestehen einer biologischen Einheit, die ständig mit dem großen Strom verbunden ist, geeignet ist.

Wenn ich mit Weidi in einem Boot sitze, überfällt mich ein leises Minderwertigkeitsgefühl. Weidi ist eben einmal »der« Karpfenspezialist bei der Winterfischerei. Er hat auch die Ausdauer, die notwendig ist in dieser Jahreszeit, um überhaupt zu einem Erfolg zu kommen. Er hat aber auch die berühmte »Nase«, die man braucht, um gute Karpfenplätze aufzustöbern beziehungsweise zu finden. Er war es auch, der mich überzeugt hat, daß man auch im Winter, wenn auch mit bescheidenen Erfolgschancen, Erfolg haben kann. Wohl hatte ich

schon vor Jahren mit der Mormischka um diese Zeit Karpfen gefangen, ja sogar recht gute. Der schwerste Winter-Mormischka-Karpfen wog immerhin gute fünfzehn Kilogramm. Daß man aber auch mit dem Körndl, also mit Kukuruzkörnern, Karpfenbisse bekommt, war mir nicht geläufig.

Weil ich die genannten Minderwertigkeitskomplexe habe, wenn ich mit Weidi fische, überlasse ich ihm auch gerne die Platzwahl, wo wir zu fischen beginnen. An diesem Tag schlug er genau den Platz vor, wo ich es auch als erstes versuchen wollte: den Neugroßgrünbaum. Ich will hier nicht eine Angelanleitung schreiben, sondern einen Erlebnisbericht geben. Deswegen halte ich mich bei angeltchnischen Erläuterungen kurz. Man muß den Köder, ob Mormischka oder Körndl, in Rutenlänge senkrecht zum Gewässergrund hinunterlassen, was meistens auf große Schwierigkeiten stößt, weil die guten Plätze mitten in einer Baumkrone eines ins Wasser gefallenen Auriesen liegen. Und gerade dort, wo das Astwerk am dichtesten ist und wo noch dazu durch angeschwemmtes Gras und allerlei dünne Ästchen ein dichter Unterwasertepich entstand. Da stehen sie, die Winterkarpfen. Daß das Anbieten des Köders ein eigenes Problem sein kann, liegt auf der Hand. Es gelang, und wir warteten auf das begehrte »Zupfen« oder – wie man auch sagen kann – auf die wenn auch nur zarte und schwache Bewegung des »scharf« einge-

stellten Schwimmers. Es tat sich aber nichts. Zwei Silberreier strichen über uns hinweg und baumten dann in nicht allzu weiter Entfernung am Ufer vis-à-vis auf. Auch eine Riesenmeute von Kormoranen, sicher mehr als hundert, fiel in Respektidistanz vor uns ein. Sie verteilten sich auf die ganze Wasserbreite und plapperten anschließend das typische Kormoran-Kauderwelsch, das offensichtlich wie ein Auslachen klang. Was könnte man anderes daraus schließen, wenn die Töne etwa so klangen: ooagh, oooogh, hihhi.

Die Vögel wußten es besser, daß wir an diesem Platz keine Chance hatten. Wir verweilten nicht allzulange dort und wechselten den Angelplatz. Vorher hatten wir aber doch noch ein überraschendes Erlebnis. Weidi hatte mit der Mormischka einen Zander gehakt. Nicht einmal einen gar zu kleinen. Mag er eineinhalb Kilo gehabt haben, er kam aber knapp vor der Handlandung ab.

Die Spitzstelle war unsere große Hoffnung. So sagte es Weidi – und so war es auch. Die Hoffnung wurde Wirklichkeit. Nicht meine – sondern, ja, wessen Hoffnungen. Hier endet die Geschichte abrupt. Wahrscheinlich werden wir nie erfahren, was dem Weidi oder dem Norbert tatsächlich widerfahren ist. Jeder kann sich seine eigene Geschichte daraus machen.

Mir schien sie wert, an den Beginn der Tagebuchgeschichten, welche nicht mehr veröffentlicht wurden, zu stellen. Seine Erzähl-

ACHLEITNER FORELLEN

Speiseforellen

Besatzforellen, 1- und 2sömmrig

Forellenbrütlinge – in verschiedenen Größen

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11
Tel. 077 42/25 22 • Fax 077 42/25 22 33

kunst war unnachahmlich, und jeder, der ihn kannte, weiß, daß es ihm recht ist, daß seine Geschichten nicht durch Zusätze verfälscht werden.

Ich werde versuchen, wann immer es meine Zeit erlaubt, wieder eine seiner unnachahmlichen Erzählungen auszugraben. Ich habe noch einige in Reserve – sogar mit seinen handschriftlichen Ergänzungen –, denn die sind Gott sei Dank nicht so wie viele andere seiner persönlichen Habe und seiner Bibliothek verschwunden.

Auf Wiederlesen!

Ihr Michael Schremser

Katamaran für Angler



CraigCat (Orlando, Florida) entwickelte einen leicht transportablen Katamaran. Die ausgeschäumten Polyethylenschwimmer sind durch ein Fiberglas-Deck flexibel verbunden. Dadurch können sich die Schwimmer unabhängig voneinander bewegen und gewährleisten so ruhige Fortbewegung bei allen Verhältnissen. Obwohl nur 3,45 m lang, ist der Katamaran so stabil, daß zwei Personen ohne Probleme auf derselben Seite des Bootes stehen können. Der Katamaran wiegt rund 115 kg, ist mühelos von zwei Personen zu transportieren, leicht zerlegbar und auch mit einem Elektromotor zu betreiben.

Europa-Kontakt: Gerrit van Veen, Santa Cruzdreef 77, Utrecht, NL, Tel. 0031/302 660 303.

Österreich: Hoher Pachtzins führt zu »Put & Take«-Gewässern

Das Hochlizitieren von Pacht bei Fischgewässern hat oft einen sauren Nebengeschmack. Vereine und private Pächter, welche einen hohen Pachtbetrag mit Steuer ablegen müssen, greifen immer mehr zu rigorosen Umsatztechniken, wie billiges und genetisch

ungeeignetes Besatzmaterial, bedenkliche Fangpraktiken (Drillinge, lebende, gefährdete Pfrillen als Köder). Dazu eine »Supermarkt-Lizenzvergabe« in allen Dimensionen und die oftmalige Nichtbeachtung von Laichzügen (falls bei solchen Zuständen noch vorhanden) sowie die »Umerziehung« von Raubfischen zu Käsefressern, wie oft bei Bachforellen und Saiblingen in letzter Zeit beobachtet wird. Dann ist der traurige Zustand perfekt, wo mit Karpfenfischmethoden »edle Salmoniden« gefangen werden. Mit unzähligen Maisdosen wird das Gewässer regelrecht versaut, dazu gesellen sich modrige »Enziankäsepackungen« am Ufer. Die genetische Verunreinigung der Gewässer durch hohen Pachtzins beflügelt, umfaßt auch die Verwendung von »Brödingen« und anderen unerwünschten »Spezies«, welche nicht in den Bereich der Alpen gehören.

Es bleibt zu hoffen, daß Verpächter in Zukunft nicht nur die Höhe des Pachtbetrages sehen, sondern auch die Qualität der Bewirtschaftung auf lange Sicht zum Nutzen der österreichischen Fischgewässer einplanen. HOT

Fischereiliches vom Rheinfall

Der Rheinfall in Schaffhausen/Schweiz im November 1998 (Abb. 1). Anfang dieses Jahrhunderts war hier die Stelle, wo von den Felsen mittels langen Handnetzen die letzten Atlantischen Lachse (*Salmo salar*) aus dem Rhein gezogen wurden. Die Rheinstrecke bei Schaffhausen ist ein berühmtes Fischwasser oberhalb des Rheinfalls und auch unterhalb dieser europäischen Sehenswürdigkeit. Drinnen tummeln sich heute noch kapitale Forellen, Äschen, Felchen, Aalrutten und Weißfische sowie Barsche. Gleich unterhalb des Falls ist die im Fachwerkbau im Mittelalter errichtete Kantonale Fischzuchtanstalt in



Abb. 1: Der wuchtige Rheinfall, wo noch zu Anfang des Jahrhunderts Lachse gefangen wurden. Hier wurden die Lachse durch diese Naturbarriere gestoppt.



Abb. 2: Rheinflall-Fischzuchtanstalt direkt unter dem Rheinflall. Ein mittelalterlicher Fachwerkbau am Fluß.

Schaffhausen (Abb. 2). Hier wird für Nachwuchs gesorgt. Bald soll auch wieder der Lachs weit aufsteigen. Die ehrgeizigen Besatzmaßnahmen in Deutschland, Frankreich und in der Schweiz sollen diesen »König« der europäischen Fische wieder in diese historische Gegend bringen.

HOT

Paradies der Angler

»Jagen und Fischen« in der Neuen Messe München vom 14. bis 18. April 1999

Die »JAGEN UND FISCHEN« vom 14. bis 18. April 1999 fand erstmals auf dem neuen Messegelände in München-Riem statt. Sie war ein Paradies für Jäger, Fischer, Sportschützen und Naturfreunde aller Art. Für Petrijünger bot die internationale Ausstellung eine einzigartige Fülle an Informations- und Einkaufsmöglichkeiten: Hier ging es nicht nur um das Neueste an Angel-Gerät, -Bekleidung und -Literatur, um Information über die schönsten Angelgegenden der Welt, sondern ganz besonders auch um die Faszination der heimischen Fischwelt und den Schutz der Natur, dargestellt in der Sonderschau des Fischereiverbandes Oberbayern in Halle A5. Herzstück

FISCHZUCHT RHÖNFORELLE

Wir haben zum Herbstbesatz u. a. lieferbar:

Aale (<i>anguilla anguilla</i>), 15–25 cm	500 Stück	ös 3.500,–
Äschen (<i>thymallus thymallus</i>), 7–10 cm	500 Stück	ös 3.500,–
Edelkrebse (<i>astacus astacus</i>)	100 Stück	ös 3.500,–
Aalquappen (<i>Iota Iota</i>), 10–15 cm	200 Stück	ös 3.500,–
Aalquappen (<i>Iota Iota</i>), fangreif	50 kg	ös 9.000,–
Nasen (<i>chondrostoma nasus</i>), 9–12 cm	500 Stück	ös 3.500,–
Schlammpeitzger (<i>misgurnus fossilis</i>)	100 Stück	ös 7.000,–
Zander , 25–30 cm	100 Stück	ös 7.000,–

Anlieferung per Versand oder per LKW sind möglich – bitte erfragen Sie die Frachtkosten telefonisch.

Wir garantieren für frohwüchsige Besatzfische aus veterinärämtlich kontrollierten Anlagen (amtliches Zertifikat). Weitere Fischarten auf Anfrage. Fordern Sie unser ausführliches Angebot!

FISCHZUCHT RHÖNFORELLE · D-36129 GERSFELD · Tel. 0049-6654-919220, Fax 8277

dieser Präsentation war eine großartig angelegte, naturgetreue Teich- und Bachlandschaft mit Mühlrad sowie einem Biergarten. Der Fischereiverband Oberbayern ist neben dem Landesjagdverband Bayern und dem Bayerischen Sportschützenbund ideeller Träger der »JAGEN UND FISCHEN« in München. Er bereichert das international anerkannte Informationsangebot der Ausstellung schon seit vielen Jahren. 1999 sind die oberbayerischen Fischer auf 2000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsent. Als Natur- und Artenschutzverband präsentiert der Fischereiverband Oberbayern die einheimische Fischfauna in großen Aquarien, und auch in dem naturgetreuen Biotop können die Besucher die heimische Fischwelt bewundern.

Thailand: Angeln im Zeichen Buddhas

Wenn es bei uns immer noch kalt ist oder schon wieder kalt wird, dann kann man ins warme Thailand ausweichen. Neben Massagen, Tempeln, Pagoden und allerhand unanständigen Sachen, gibt es herrliche Möglichkeiten zum Angeln und Schnorcheln. Der Flug kostet ab Österreich ca. ATS 10.000,- hin und retour. Am allerbesten ist es zum Meeresangeln im Süden des Landes rund um die Inseln Ko-Thao und Ko-Samui. Diese Insel ist in zwei Stunden Flug von Bangkok erreichbar und bietet Unterkünfte in allen Kategorien, welche schon in Österreich buchbar sind.

Gefischt wird in Ko-Samui rund um den »Big Buddha«, einer riesigen Statue, herrlich am Meer gelegen und eines der großen buddhistischen Heiligtümer. Gefischt wird auf Snapper, Grouper und diverse Riffbrassen.



Abb. 2: Ein Thai-Angelboot

Auch Haie der kleineren Kategorie gibt es zwischen den vielen Inseln der Gegend. Die täglichen Ausfahrten zum Angeln kosten ca. ATS 300,- bis ATS 500,-, inklusive Getränke und Sandwiches, Köder und Fischzeug. Es gibt auch noch herrliche, geschützte Korallenriffe, die man mittels »Speedboat« besuchen kann. Schnorchel und Flossen sind im Preis von ca. ATS 600,- pro Tag enthalten, ebenfalls ein warmes Essen auf einer Insel. Das Essen besteht aus einer Menge Garnelen und Shrimps sowie viel Fisch, besonders Hai-fisch ist günstig und gut.

Wenn jemand das Süßwasser bevorzugt, kann er im Nordosten des Landes, am mächtigen Mekong, bis zu 300 Kilo schwere Welse fangen. Es gibt dort eine große Zahl von Welsarten, wobei die meisten Welse jedoch eher kleinwüchsig sind. Man kann in diesem Fall nach Chiang Rai fliegen und von dort in die Mekong-Gegend gelangen; thailändische Begleiter sind dazu unbedingt notwendig (pro Tag ca. ATS 300,-). Die Thais sprechen in der Regel englisch. Das Meer hat angenehme 26° C im Schnitt; im April, Mai und Juni ist der Monsunregen zu meiden.

HOT



Abb. 1: Angeln vor dem »Big Buddha«



Abb. 3: Köderfische

Urig schön, aber nicht ganz einfach – die große Krems

Die große Krems ist ein Urgesteinsfluß im nördlichen Waldviertel. Er ist seit jeher ein Bachforellengewässer, daneben kommt noch die Koppe als Kleinfischart vor. Einige wenige Regenbogenforellen und Bachsaiblinge sind unbeabsichtigte Überbleibsel einer aufgelassenen Fischzucht in der Umgebung.

Der neue Bewirtschafter Helmut Preiser versucht nun seit 2 Jahren, dieses rund 6 km lange Revier bei Großreiprechts vernünftig zu bewirtschaften. Da von den früheren Bewirtschaftern in diesem Bereich der Krems, als auch von den Ober- und Unterliegern seit Jahren Besatzmaßnahmen getätigt wurden, ist ein Besatz mit »autochthonen« Bachforellen aus diesem Gewässer eine Illusion. Ziel der Bewirtschaftung sollte ein selbstreproduzierender Bachforellenbestand sein, der durch eine maßvolle Entnahme extensiv genutzt wird. Die Strukturierung des Gewässers ist für die Bachforelle wie geschaffen; zahlreiche Urgesteinsbrocken brechen die Strömung und bieten den Fischen strömungsberuhigte Standplätze, wo sie auf antreibende Nahrung warten. Einige Gumpen und tief unterspülte Wurzelstöcke bieten größeren Bachforellen ideale Einstände, in den seichten Ausläufen dieser Gumpen stehen dann mit entsprechendem »Respektabstand« die kleineren Rotgetupften.

Der Verlauf der Krems führt durch ein weitläufiges Waldgebiet, die Ufer sind, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, völlig naturbelassen. Naturbelassen bedeutet, daß man völlig ungestört, umgeben von hohen Farnen und Nadelwäldern, seiner Passion nachgehen kann. Es bedeutet aber auch, daß man ausgetretene Pfade und vom Uferholz befreite Plätze, die ein problemloses Werfen ermöglichen, hier großteils vergeblich sucht. Die Sache hat aber unübersehbare Vorteile: Wer schon einmal mit einer ganz kurzen Rute und der Trockenfliege einen Tag an diesem Gewässer verbracht hat, kommt müde, aber wirklich entspannt zurück. Im goldbraunen Urgesteinswasser kann man die Bachforellen natürlich nicht so leicht entdecken wie in einem schnapsklaren Kalkfluß.

Bedächtiges Anpirschen und genaues Beobachten sind hier notwendig, um zum Erfolg zu kommen. Hinter jedem größeren Stein und in



Große Krems, Fliegenfischen

jeder Ruhigwasserzone kann eine schöne Bachforelle stehen, am ehesten verraten sich die Fische aber durch ihr Steigen. Wer gewohnt ist, steigende Fische ohne raumgreifende Rückwürfe anzufischen, wird in diesem Revier recht erfolgreich sein. Wer diese Fischerei noch nicht beherrscht, hat hier die ideale Gelegenheit, diese reizvolle Technik zu erlernen – und das ganz ohne schadenfroh lachende Zuschauer, abgesehen von dem einen oder anderen Eichhörnchen vielleicht (aber die erzählen ja Gott sei Dank nichts weiter). Die Nymphenfischerei ist zwar erlaubt, mit der »Trockenen« kann man aber die mosaikartigen Ruhigwasserfenster besser befischen. Mit kurzen, scharfen Roll- bzw. Switch-casts oder abgestoppten Parachutewürfen lassen sich die braun-grauen Trockenfliegen am ehesten für wenige Sekunden im Zielbereich halten, ohne sofort zu dreggen. Zwar kommen Bachforellen mit über einem Kilo in diesem Gewässer vor, es handelt sich dabei aber naturgemäß um Ausnahmefische. Forellen zwischen 20 dag und 35 dag sind hier normal und entsprechen der Größe des Gewässers, dafür sind sie bildhübsch. Mir kurzen, sensiblen Ruten der Schnurklassen 0 bis 5 kann man in der Großen Krems eine recht anspruchsvolle Fliegenfischerei erleben. Und unter uns gesagt, was gibt's schöneres als einige schöngefärbte Bachforellen unter schwierigen Bedingungen zu überlisten. Am Abend kann man die eine oder andere Forelle von der Chefin des Hauses exzellent zubereitet genußvoll verspeisen, wär das nicht was für Sie?

Info: Helmut Preiser, 3524 Gr. Reinprechts 42,
Tel./Fax 02877/8361. W. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelfischerei 174-180](#)